



Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 15. Juli 1850.

Erinnerungen eines Rechtsanwalts.

(Fortsetzung.)

Einige Tage später trafen wir Henry Mason mit seinem wiedergefundenen Schatz, und ich hatte in der That nie ein besseres Exemplar und Vorbild des kräftigen, offenherzigen, kühnen, geraden und rüstigen englischen Seemanns gesehen. Er verdankte sein schnelles Vorwärtskommen in der Handelsmarine, das bei seinen jungen Jahren (er war nur um weniges älter als Esther) auffallen mußte, besonders der genossenen, verhältnismäßig trefflichen Erziehung seiner Mutter, einer ausgezeichneten Frau, die nach dem Verlust eines bedeutenden Vermögens in Plymouth eine Schule gehalten hatte. Die Glückseligkeit, welche auf Esther's Antlitz strahlte, war nicht von jenem überschwänglichen trunkenen Charakter, welcher des Seemanns braune Wange röthete und aus seinem ehrlichen blauen Auge glänzte: es schien sich vielmehr eine gewisse bange Ahnung, eine leise Bedenklichkeit darein zu melden, obwohl man andererseits nicht erkennen konnte, daß sie nach dem grammowölken, verkümmerten Lessenszenze noch einen früchterreichen Sommer und freundlichen Herbst erwarte, deren Vorahnung schon ihr sanftes, fast wehmüthiges Lächeln und der sinnige Ernst ihrer Züge vertrieb. Willy, der schwachsinnige Knabe, hüpfte und tanzte an ihrer Seite einher, — und Alles zusammengenommen, konnte man meines Bedenkens gewiß in ganz England keine glücklichere Gruppe finden!

Die Woche darauf war die Hochzeit, und als wir am Hochzeitstage des Paars zufälligerweise mit einem der Associés des Handlungshauses, in dessen Diensten Mason stand, zusammenessen, gerieth die Unter-

haltung bei Tische natürlich auch für eine Weile auf des Bräutigams Charakter und Aussichten.

„Er ist von ächtem Schrot und Korn und ein tüchtiger Seemann, wie mir scheint,“ warf ich hin.

„Ein ausgezeichnet tüchtiger,“ versetzte Mr. Roberts. „Mein Vater hält so große Stücke auf ihn, daß er ihm den Befehl einer Brigg anvertrauen will, die wir eben auf der Themse bauen lassen und zum Handel nach Westindien bestimmt haben. Er besitzt überdies noch einen seltenen Muth und Rücksicht; so hat er zweimal unter sehr gefährlichen Verhältnissen sein Leben daran gesetzt, um Männer zu retten, welche über Bord gefallen waren. Dabei ist er ein sehr gescheiterter erfprobter Schiffer!“

„Ein solcher Mann,“ warf Demond aus der Gesellschaft hin, „hätte sicherlich noch etwas höhere Ansprüche machen dürfen, als auf Esther Woodford's Hand, so interessant und taubenzügig sie auch sein mag!“

„Wohl möglich!“ versetzte Mr. Roberts ziemlich kurz, „allein davon mag er selbst keine Ahnung gehabt haben. Es gilt in der That nur von solchen biederem, schlichten, ritterlich-denkenden Männern wie Mason mit Recht der alte Wahlspruch: On revient toujours à ses premiers amours!“¹⁾

Damit ward dieser Gegenstand des Gespräches aufgegeben, und erst um ein Bedeutendes später und unter gänzlich veränderten Verhältnissen begegnete mir das neuvermählte Paar wieder auf meinem Lebenswege. — Etwa acht Monate nach seiner Verheirathung kam nämlich Henry Mason, der mittlerweile eine sehr einträgliche Stelle bekleidet hatte, nach Lon-

¹⁾ Man kommt immer auf seine erste Liebe zurück.

don, um eine neue Stelle anzutreten, indem er zum Kapitän der inzwischen fertig gewordenen, nur noch ihres Kapitäns und ihrer Ladung gewärtigen Brigg ernannt worden war. —

„Diese Wohnung, liebe Esther,“ sagte er am Morgen nach der Ankunft, als er nach dem Frühstück sich zum Ausgehen anschickte, „passt kaum für uns; weil ich aber, wie Du, ein Fremdling in diesem Philisterland bin, so möchte es gerathener sein, ich frage erstemand von meinem Hause, ehe wir für die Dauer eine Wohnung nehmen. Mittlerweile mußt eben Du mit Willy das Haus hüten, wenn ich nicht bei Euch bin, sonst könnet Ihr Euch in dieser Wildnis von einer Stadt verirren und verlieren. In zwei oder drei Stunden komme ich wieder heim. Ich will Euch im Weggehen ein Mittagbrot bestellen. Deine Börse habe ich mitgenommen, falls ich eine Kleinigkeit kaufe. Gottbefohlen, meine Esther! der liebe Gott sei mit Euch Beiden!“

Alle paar Minuten wieder um den Weg fragend, gelangte Mason bald in die Nähe von Lover Stairs. Da zog eine Balgerei vor einem Wirthshause seine Aufmerksamkeit auf sich, und sein warmes Mitgefühl regte sich augenblicklich zu Gunsten eines jungen Seemanns, der vergeblich aus den Krallen etlicher athletischer Männer zu entkommen suchte und die umstehenden Gaffer weidlich um Beistand anrief. Mason sprang hinzu, packte den einen der Angreifer beim Kragen und schleuderte ihn mit einem wuchtigen Schub an die Wand. Ein wilder Beifallsruf begrüßte seinen kühnen Angriff auf Leute, welche in jener guten alten Zeit nur auf eine merkwürdig praktische Weise das Gesetz ausübten. Lieutenant Donnanghue, ein damals ziemlich berühmter Aufstöberer müßiger Matrosen, erschien mit einiger Mannschaft auf dem Schauspielplatz, und machte zu seiner großen Freude einen weiteren unerwartet günstigen Fang in der Person Henry Mason's, welcher nun allzuspät erfuhr, daß er einem Preßgang in die Hände gefallen war. Seine wührendsten verzweifelten Anstrengungen, sich aus der Gefahr herauszuwickeln, in welche er sich etwas unbedacht gestürzt hatte, waren vergebens, und seinen Behauptungen, daß er Offizier, Kapitän eines Kaufmanns sei, ward nur Hohn und ungläubiges Gelächter entgegengehalten. Auf all' seine Vorstellungen erfolgte nur die ständige Antwort: „Seine Majestät braucht Dich und damit Punktum! Drum halte Dein Maul und geh' mit!“

Derb zerbläut, erschöpft, beinahe wahnsinnig ward er im Triumph in ein Boot geschleppt, wo er noch mehrere Schicksalsgefährten traf und welches sie nach einem im Strome liegenden Wachtschiffe brachte. Selbst

hier halfen ihm all' seine Protestationen und Betteuerungen nichts, und der kommandirende Offizier erklärte ihm rund heraus, nur ein ausdrücklicher Befehl der Admiralität könne seine Befreiung erwirken; Se. Majestät brauche nothwendig Matrosen und er sei in der That ein gar zu prächtiger Bursche, als daß man ihn des Ruhmes berauben wollte, seinem Lande zu dienen. „Du mußt eben thun, wie tausend andre schmucke Burschen vor Dir thun mußten,“ sagte der Offizier zum Schlusse und wandte ihm lachend den Rücken, — „mußt eben in den sauren Apfel beißen.“ — Etwa drei Wochen nach seiner Gefangenennahme befand sich Henry Mason als gemeiner Matrose im Mittelländischen Meere an Bord der Fregatte „Active“, Kapitän Alexander Gordon, ohne daß ihm bislang erlaubt worden wäre, auch nur ein paar Zeilen oder eine mündliche Botschaft an's Land zu schicken. Das war freilich sehr streng, aber es war nicht die strengste der damals üblichen Praktiken in den glorreichen Tagen jener großen Siege Englands zu Lande und zur See.

(Fortsetzung folgt.)

Kölner Kaffee-Surrogat von Fr. Höhing.

Bekanntlich ist die Bereitung des Kölner Kaffee-Surrogats bis jetzt geheim gehalten und noch nicht entdeckt worden. Die häufige Verwendung desselben und die nicht selten übertriebenen Preise desselben veranlassen den Erfinder, das von ihm schon lange aufgefundene Recept zu veröffentlichen, um so mehr, als er Gelegenheit gefunden hat, dasselbe mit dem der Fabrik zu vergleichen. An der Stelle der Kaffeebohne wurden früher bekanntlich mehrere Getreidearten verwendet, und so bildet auch eine Getreideart den Hauptbestandtheil des Kölner Kaffee-Surrogats, nämlich die Gerste. Von dieser nimmt man eine beliebige Menge von guter, schöner Sorte, reinigt sie durch Sieben von Unreinigkeiten und röstet sie sehr stark; es hängt davon die erforderliche gute Eigenschaft des Surrogats ab, dem Kaffee die Farbe zu geben, wie die Hausfrauen sagen. Die geröstete Gerste wird ganz fein gemahlen und in diesem Zustande zur Bereitung des Surrogats in gut bedeckten Behältern aufbewahrt oder sogleich verwendet. Zu diesem

Behufe setzt man einen eisernen Kessel aufs Feuer und gießt in denselben auf jedes Pfund der gewonnenen gerösteten Gerste 2 Pfund holländischen Syrup, mit welchem (was eine Hauptzusache ist) 2 Messerspitzen voll Weinstainsäure vermischt worden sind und kocht denselben, bis er ganz dunkel geworden ist. Ist dies der Fall, so wird das Gerstenmehl beigegeben, umgerührt und gemischt und das Gemisch wird dann, um das Anbrennen zu verbüten, unter fortwährendem Umrühren auf dem Feuer gelassen, bis es ganz schwarz ist und bitter schmeckt, in welchem Falle das Surrogat fertig ist. Es wird dasselbe dann auf ein mit Fett bestrichenes Blech gebracht und erkalten gelassen, gestoßen und in Blech- oder Papierkapseln gefüllt, welche, wie sich von selbst versteht, wenn sie für den Handel bestimmt sind, mit Schrift versehen werden.

Mannichfältiges.

* Eine Zeitung führt aus, welche bedeutenden Folgen eine erweiterte Anwendung der elektrischen Telegraphie haben müsse. „Man hat berechnet — sagt das Blatt — daß es für eine Aktiengesellschaft ein rentreiches Geschäft werden müsse, die Häuser einer großen Stadt in telegraphische Verbindung mit einander zu setzen, was nicht schwieriger und viel weniger kostspielig wäre, als sie mit Leuchtgas, wie geschehen, zu versorgen. Es gehört dazu ein System von Bezirksbüros, welche durch einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt mit einander verbunden sind und von denen Drähte nach den einzelnen Wohnungen laufen. Jeder Abonnent sieht sich, wie jetzt einen Gasbrenner, in seinem Entrée oder Geschäftszimmer einen Telegraphen mit Vorrichtung zum Drucken, die ziemlich einfach sein kann, anbringen. Wird ihm eine Meldung gemacht, so klingelt es bei ihm, wie bei der Ankunft eines Besuchenden, und gleich darauf schreibt sich aus seinem Telegraphenkasten ein Papierstreifen, auf dem die Mittheilung sauber gedruckt zu lesen ist. Er antwortet auf der Stelle mit derselben Leichtigkeit; und wenn er vom Hause entfernt gewesen ist, findet er bei seiner Rückkunft Alles verzeichnet, was irgend Jemand ihm inzwischen hat sagen lassen. Die Vermeidung zeitraubender und vergeblicher Gänge, die Geschwindigkeit der Bestellungen, die erstaus-

liche Rübrigkeit, welche hiervon die Folge ist, muß das ganze menschliche Treiben auf eine völlig neue Stufe heben, — der Gedankenverkehr erlangt Mittel, im Vergleiche zu denen „Flügel“ ein lohrender Befehl wären; er läßt weit hinter sich Alles, was die Eisenbahnen für den körperlichen Verkehr je vermögen. — Daß nach der Ausführung einer solchen Verbindung unter Bewohnern einer Stadt, auch Jeder, ohne seine Wohnung zu verlassen, sich vermittelst der Hauptdrähte mit den Bewohnern anderer, selbst der entferntesten Städte, in unmittelbaren telegraphischen Verkehr setzen lassen könnte, daß es also für die Bemittleren gleichsam nur eine große Stadt gäbe, — daß die einzelnen Weltstädte zu einer einzigen Stadtwelt sich erweiterten, wäre die augenscheinlichste Folge.

* Der Missionär Guglaff hat in England und Deutschland 30 Missionäre angeworben, die ihn nach China begleiten, um die Ausbreitung des Christentums zu fördern. Nach jeder Predigt, die er in Deutschland hält, schließt er auch den Kaiser von China in das Kitchengebet mit ein. —

* Die berühmten griechischen Diebe und Wegelagerer beschweren sich bitter über Beeinträchtigung ihres Gewerbes durch die dortigen Staatsbeamten. Keiner Kasse im Königreich machten sie einen Besuch, ohne daß ihnen der betreffende Beamte zuvorgekommen sei. Nachdem erst vor Kurzem der Generalkassirer der Staatsskasse mit 200,000 Drachmen sich entfernt habe, so müßten sie jetzt erleben, daß man auch aus der Nationalbank 15 Säcke mit je 42.000 Drachmen, ohne sie zu benachrichtigen, entfernt habe. Der Verdacht trifft „den Vater der Räuber“, einen fröhlichen Minister.

* Wenn's so fortgeht, wird sich bald Niemand mehr auf der Straße nach Gold bücken; denn nun fängt auch Südamerika an, Gold zu speien. An dem Flusse Murnary im Bezirk von Venezuela hat man die glänzende Eigenschaft entdeckt und ist sehr bemüht, sie zu cultiviren. Dabei ist die Umgegend so vernünftig, den Goldjägern Fisch und Wildpret in Masse zu liefern, während es in Californien knapp hergeht.

* In der Grafschaft Glaz müssen die Redemptoristen, Reiseprediger der Jesuitischen Schule, wenigstens über das 7te Gebot eindringlich gepredigt haben; denn eine Menge gestohlener Sachen kamen unter der Hand wieder zum Vorschein und an die Eigentümer,

* Neusalz, den 5. Juli. Um heutigen Nachmittag (5 Uhr) fuhr der Arbeiter Schulz aus Schiefer ein Juder Breiter dorthin. Als derselbe auf dem rechten Oderufer die liegende Fähre verlassen und einige Schritte dammaufwärts gefahren war, wurde das Pferd rechts plötzlich scheu und das Gespann ging durch. Schulz, welcher in einem schmalen Wagenkästchen saß, erhielt bei dem außergewöhnlichen Anziehen der wildgewordenen Thiere einen Ruck und stürzte, mit dem Fuß in der Woge hängend bleibend, unter das Borderrad, welches ihm das Genick zerquetschte und im Augenblick ein Menschenleben endete. Die blutgeränkte Unglücksstelle befindet sich etwas über 100 Schritt von dem Fährhaus, dicht an der Carolather Straße.

* Meineids-Vereine. Es ist am 19. Juni beim Königl. Aßfissenhof zu Elberfeld ein Meineidsverein zur Sprache gekommen, der schon lange im Stillen gewirkt haben soll. Dieser Verein soll einen sogenannten Ferkelsieber (Winkel-Konsulenten) in Barmen zum Stifter haben. Die Theilnahme und Mitgliedschaft soll sich nach Aussage der Zeugen und nach dem Geständnisse der Verurtheilten von Rittershausen bis Elberfeld erstrecken, und für jede beliebige Thatsache sollen Hunderte von Theilnehmern zur eidlichen Bekräftigung bereit sein. Den vor Gericht gesetzten drei Vereinsmitgliedern ist's aber schlecht bekommen. Der gegenwärtige Aßfissenhof späst überhaupt nicht. Gegenstand der heutigen Verhandlung war ein Darlehn von 580 Thlr., auf dessen Zurückzahlung ein Mitglied Klage erhoben hatte und dessen Richtigkeit von zwei anderen Vereinsgenossen beschworen worden war. Dieselben hatten nämlich geschworen, bei der Auszahlung gegenwärtig gewesen zu sein, worauf aber nicht nur durch unverwirrliche Beweise das Alibi des angeblichen Unleibers dargethan, sondern auch erwiesen wurde, daß der angebliche Darleihher ohne alle Mittel war. Alle drei Vereinsgenossen wurden zu sechsjähriger Freiheitsstrafe, der eine zur Zwangsarbeit und die beiden anderen zum Buchthause verurtheilt, mit den üblichen Zuthaten von Pranger, Polizeiauflauf etc.

* Das verdächtige Buch. „Ihr Gnaden Herr Amtmann, ich wollt' Sie nur bitten, daß Sie mir meine nothwendigen Papiere alle herausgeben, ich möchte gern verkaufen und auswandern.“

„Du? Was fällt denn Dir ein! Bist einer

der besten Bauern und auswandern? was hat Dich denn auf den Gedanken gebracht?“

„Ja sehen se Herr Amtmann, da hab' ich a kleines Büchel zu Hause, und je öfter ich in das Büchel seh', desto fester seh' ich mir das Auswandern in a Kopf.“

„So, hast Du auch verbotene Schriften im Hause, die die Bauern aufheben und unzufrieden machen; was ist denn das für ein verdächtiges Büchel?“

„Verboten iss's grade nicht, aber a verdächtiges Büchel is schon — ich mene halt unser Steuerbüchel.“ (Freistädter Wochenblatt.)

* In Wien hat ein Mechaniker einen Automaten verfertigt, an dem er 25 Jahre gearbeitet hat. Der tote Mensch hat Zunge und Lippe von Kautschuk, bringt nicht nur deutliche Worte hervor, sondern auch kurze Sätze, spricht sie deutlich aus, singt, weint und bläst auf eine der Natur ähnliche Weise. Der Mann macht mit seinem Automaten, mit dem er viele Diplomaten, die nicht singen, weinen oder etwas Deutliches und Verständliches hervorbringen können, beschämt, eine Kunstreise durch Europa.

* Das königl. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat zur Förderung der schlesischen Industrie dem Verein für Gewerbeleib in Preußen zu dem Preise von 500 Thlr., und der silbernen Denkmünze, welchen der letztere seit Jahren auf die Förderung von weissem Statuen-Marmor in Schlesien, ausgesetzt batte, einen Zuschuß von 500 Thlr. für die Lösung der betreffenden Preisaufgabe bewilligt. Demnach hat der Vorsitzende des Vereins für Gewerbeleib in Preußen unter dem 21. Juni die folgende Preisaufgabe erlassen: „Die silberne Denkmünze oder deren Werth und außerdem Ein tausend Thaler Demjenigen, welcher einen Bruch von weissem Marmor, an Korn und Brauchbarkeit dem caratischen Statuenmarmor ähnlich, auffindet und dessen Ausbeute dahin fördert, daß eine Unzahl kleiner Blöcke, von 3 bis 7 Kubikfuß Größe zu Büsten und andern kleinen Gegenständen anwendbar, sich in Berlin in einer Niederlage zur Auswahl vorfindet. — Der Verkaufspreis in Berlin darf 5 bis 6 Thaler nicht übersteigen.“

Neue Ausgabe. Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte. Montag den 15. Juli 1850.

26. Jahrgang.

№. 56.

Verzeichniß
der Schwurgerichts-Verhandlungen vom 16.
bis 19. Juli.

- I. Dienstag, den 16. Vormittags 8 Uhr c/a. Tagearbeiter Carl Aug. Bernhardt aus Naumburg wegen vierten, diesmal großen Diebstahls.
- II. Mittwoch den 17. Vormittags 8 Uhr c/a. Schmiedemeister Laurentius Berggren und Genossen wegen versuchten Mordes.
- III. Donnerstag den 18. Vormittags 8 Uhr c/a. Halbbauer Michael Muche aus Efkelsdorf wegen Totschlags.
- IV. Freitag den 19. Vormittags 8 Uhr c/a. Lehrer Carl Schmuck und Genossen wegen öffentlicher Aufforderung zur Auflehnung gegen die Gesetze und Anreizung zum Ungehorsam gegen dieselben.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der den Christoph Kobelschen Erben gehörigen, dorfgerichtlich auf 367 Mthlr. 27 Sgr. abgeschätzten Gärtnernahrung, sub. Mro. 26 zu Nieder-Hammer, steht ein Bietungstermin auf

den 17. September Vormittags 11 Uhr im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Zu diesem Termine werden zugleich alle uns bekannten Neal-Prätendenten bei Vermeidung der Præclusion vorgeladen.

Grünberg, 7. Mai 1850.

Königliches Kreisgericht.

1. Abtheilung.

Bei W. Levysohn in Grünberg ist zu haben: Das wohlgetroffene Portrait des ehemaligen Abgeordneten des Grünberger Kreises zur preuß. Nationalversammlung Pastor Schöne zu Rothenburg. Preis auf chn. Papier 7½ Sgr.

Montag den 15ten, Nachmittag 4 Uhr, werden beim Schießhause circa 800 ganze und eine bedeutende Partie ganz brauchbare ½, ¼ ic. Mauerziegeln verauktionirt.

Der Vorstand der Schützengilde.

Rauhkarden - Pflanzen

von französischen und bayrischen Saamentöpfen stehen in dem Förster'schen Lottwies-Garten billigst zum Verkauf. Der Gärtner Eichler nimmt hierauf Bestellung an und giebt auf Verlangen nähere Anweisung über Pflanzungs- und Bearbeitungsort. Die Zeit des Auspflanzens ist Mitte August.

Mittwoch den 17. Juli früh 9 Uhr christkathol. Gottesdienst.

Der Vorstand.

Außer meinen heute sämmtlich eingetroffenen
neuen Messwaaren
empfehle ich mein jetzt in allen Qualitäten sehr reichhaltig sortirtes Lager von **Leinwand** und **Tisch-Wäsche**.

J. Prager.

Anfrage an das Directorium des Chausseebau-Comitee's.

Wie steht es denn mit dem Bau der Züllichau-Sorauer Chaussee aus, von dem man seit langer Zeit gar nichts mehr gehört hat?

Ein Leser des Grünberger Wochenblattes, der reges Interesse an dem Bau dieser Straße nimmt.*)

*) Nach einem Inserate im Intelligenzblatt ist eine Versammlung der Aktionäre zum 15. ausgeschrieben worden. Dass übrigens im Wochenblatte nichts über diesen Chausseebau verlautet, ist nicht die Schuld der Redaktion, sondern die des Comitee's, das seit einiger Zeit seine Inserate nur dem Intelligenzblatt zusendet und sie auf diese Art nur unvollständig verbreitet.

Die Redaktion des Wochenblattes.

Anzeige.

Von der neuen Beleuchtungs-Gesellschaft in Homburg ist bei mir eine Niedersage der von ihr erfundenen und bereits als ganz vorzüglich gut anerkannten **Wagenschmiere** errichtet; daß die Schmiere in jeder Beziehung zu empfehlen ist, beweist das nachstehende Urtheil.

Indem ich nun dieselbe bestens empfehle, bemerke ich, daß davon in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Eint. Fässchen, so wie auch bei einzelnen Pfunden von A zu $3\frac{1}{2}$ Sgr. und von B zu $3\frac{1}{4}$ Sgr. zu haben ist.

Grünberg, den 13. Juli 1850.

Ernst S. Lange.

Es ist Mir angenehm, Sie im Verfolge meines Schreibens vom 3. April c. davon in Kenntniß sezen zu können, daß, nachdem die von Ihnen producirete Wagenschmiere Seitens der 1. und 4. Fuß-Compagnie der Garde-Artillerie-Brigade auch in der heißen Jahreszeit einem längeren Vergleichs-Versuche mit der bisher im Gebrauche gewesenen gewöhnlichen Schmiere unterworfen worden ist, sich die beiden genannten Compagnien sehr zu Gunsten Ihres Produktes ausgesprochen und ihr desfallsiges Urtheil dadurch motivirt haben, daß die von Ihnen producirete Schmiere 1) erheblich billiger sei, wie die gewöhnliche Schmiere, 2) daß sie zu jeder Jahreszeit die Achse in einem Schmierzustande erhalte, indem sie 3) im strengen Winter nicht friere und 4) auch bei großer Hitze nicht zu flüssig werde.

Hiernach scheint das qu. Produkt begründet empfohlen werden zu können.

(gez) W. Adalbert, Prinz von Preußen.
Berlin, den 23. August 1849.

D a n k.

Allen Denen, welche uns bei dem Brande am 6. dies. Mts. so thätige Hilfe geleistet und ihre edle menschenfreundliche Sinnung an den Tag gelegt haben, wird hiermit der herzlichste Dank gesagt mit dem Wunsche: Gott möge einen Beden vor ähnlichem Schreck gnädiglich bewahren.

G. Winderlich }
Wwe. Windelich } nebst Familie.

Kiefern Stockholz-Verkauf.

Sonntag den 14. Nachmittags 3 Uhr sollen 50 bis 60 Klaftern kiefernes Stockholz in einzelnen Partieen oder zusammen an den Meistbietenden bei der Barndt'schen Mühle verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Fliegenwasser und Fliegenleim erhielt
E. F. Eitner.

Vertrauensvolle Bitte.

Die ökonomischen Verhältnisse unsers vor kurzem abgebrannten Milbürger Stöbler haben sich eben durch dieses ihm höchst wahrscheinlich von ruchloser Hand zugesetzte große Unglück in der That so traurig gestaltet, daß er seinen Untergang vor Augen sieht, wenn ihm für den Augenblick auf irgend eine Art, vielleicht durch freiwillige Beiträge nicht einigermaßen helpend unter die Arme gegriffen wird. Er hat außer vielem Hausratgefäße bekanntlich auch seinen ganzen nicht unbedeutenden Nussholz-Vorrath verloren und ist dadurch gänzlich außer Stand gesetzt, sein Drechslergewerbe fortzuführen, indem er leider zu mittellos ist, sich einen neuen Vorrath anzuschaffen. Zu den oben gewünschten freiwilligen Beiträgen erlauben wir uns nun, unsere geehrten Mitbürger hierdurch vertrauensvoll mit dem ergebensten Bemerkung aufzufordern, daß sich die Herren: Kaufmann Lange, Kaufmann Eliot, Buchhändler Dr. Levysohn und Buchhändler Weiß zur Annahme dieser Beiträge menschenfreundlichst erboten haben. Möchte dem wirklich recht bedauernswertthen Manne und Ernährer einer zahlreichen Familie doch einiger Beistand zu Theil werden!

Mehrere Theilnehmende Freunde
des Abgebrannten.

Eine Auswahl sehr schön garnirter
Chemissets und Krägen
empfiehlt, sowie Gürtelbänder die Puzzwaren-Handlung von

J. Schalkenbach.

Das Mode-, Schnittwaaren- und Leinwandlager von L. Sucker ist auf jüngster Messe auf's Geschmackvollste assortirt worden und empfiehlt dasselbe außer anderen Artikeln eine ganz besonders schöne Auswahl sehr feiner, moderner, 5 und $\frac{1}{4}$ breiter Kattune, buntbedruckte Messel, durchwirkte und alle andern Sorten Umschlagetücher, schwarze Taffentücher in allen Größen, mit und ohne Franzen, sowie schwarzseidene Doppeltücher, zu Kopftüchern sich eignend.

Außerdem empfiehlt dasselbe für Herren Bekleiderzeuge in Leinen und Baumwolle, sowie recht geschmackvolle Westen. Zu recht vielfachem Besuch einladend, versichert es die reellste und billigste Bedienung.

Ein vollständiges Exemplar des „Grünberger Wochenblattes“ vom I. und II. Quartal d. J. kaufst zurück
W. Levysohn.

Um den mehrfach an mich ergangenen Ge-
suchen meiner von mir entfernt wohnenden ge-
ehrten Cigarren-Kunden entgegen zu kommen,
werde ich von heute an eine Niederlage meiner
nunmehr vollständig abgelagerten Cigarren bei
dem Herrn Julius Sucker hier unterhalten,
woselbst solche bei $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{10}$ Kisten zu den be-
kannten Fabrik-Preisen, so wie auch Dutzend-
weise billigst verabreicht werden. — Von meinem
Comptoir aus geschieht der Verkauf jedoch nach
wie vor nur in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{10}$ Kisten.

Grünberg, den 12. Juli 1850.

Carl Engmann.

Bon der Frankfurter Messe retournirt, erlaube
ich mir, mein Lager, welches eine große Auswahl
der neuesten u. modernsten Gegenstände
bietet, einer gütigen Beobachtung zu empfehlen.

M. Jaffé's sel. Bwe.

Galanteries- und Kurzwaaren-Handlung.

 Ein Restgut einer Bauernnahrung
in Lättniz, welches für zwei, drei, auch
vier Kühe, nach Belieben gelegt werden kann;
ebenso einige Porzellen Busch, sowie Stück-
und Klafterholz auf dem Stamme sind so-
fort zu verkaufen. Das Näherte erfährt man
beim ehemaligen

Bauer Lauterbach zu Lättniz.

In der lithographischen Anstalt von J. Schal-
kenbach sind wieder vorrätig: Rechnungen,
Frachtbriebe, Wechsel, Auweisungen,
Accreditive und Quittungen.

Lehrlings-Stellen.

Ein Knabe, der Lust hat, Schriftseher und
Buchdrucker zu werden, kann sofort eine Stelle
finden bei

M. Sauermann,

Buchdruckerei-Besitzer in Freistadt.

Dessgleichen kann ein Knabe, der Buchbin-
der werden will sogleich ein Unterkommen finden
bei

M. Sauermann,

Buchbinder in Freistadt.

Feinnes.

Zeichen-Papier

in allen Formaten empfiehlt zu sehr billigen
Preisen

die Buchhandlung von W. Levysohn
in den drei Bergen.

 Ein neuer eins- und zweispänniger Ar-
beitswagen mit eisernen Achsen steht
zum Verkauf beim Schmidts Eschiersche.

Sonntag den 14ten und Montag den
15ten d. Mts., ist bis nach dem Königsschie-
ßen die letzte Tanzmusik. Um recht
zahlreichen Besuch bittet

A. Schiller im Schießhause.

In der Hoffmann'schen Buchhandlung in
Weimar ist erschienen und bei W. Levysohn
in Grünberg in den drei Bergen vorrätig:

Fortsetzung von:

Die Wunder

der

Sympathie

und des

Magnetismus,

oder

die entdeckten Banberkräfte und Geheimnisse

der Natur.

Des Werkes drittes Dändchen

enthält
abermaß 700 bewährte sympathetische und magnetische
Mittel, durch welche sowohl körperliche Leiden aller Art
schnell, wohlfeil und sicher zu heilen sind, als auch unge-
wöhnliche Vortheile über alle Zweige der Haush- und
Landwirthschaft enthüllt werden.

Gesammelt und herausgegeben

von

Heinrich von Gerstenberg.

Preis 10 Sgr.

Bei G. W. Niemeyer in Homburg ist in
10ter Auflage erschienen und in allen Buchhand-
lungen, in Grünberg bei W. Levysohn in den
drei Bergen zu haben:

Der bewährte Arzt für Unter- leibskranke.

Guter Rath und sichere Hülfe für Alle, welche an
Magenschwäche, schlechter Verdauung und den daraus
entspringenden Nebeln, als Magendrüsen, Magen-
krampf, Verschleimung, Magensäure, Nebelketten, Er-
brechen, Aufstoßen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, har-
ten und aufgetriebenen Leibe, Blähungen, Herzklöpfen,
kurzem Atem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklem-
mung, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Blut-Andrang nach
dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenfrank-
heiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorr-
hoiden u. s. w. leiden.

Nach bewährten Ansichten und praktischen
Erfahrungen

von

Dr. C. Fränkel.

Preis 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

W a r n u n g ,

Die Verfälschung der Hilton'schen Nervenpills betreffend.

Der Unterzeichnete, legalisirter Bevollmächtigter des Herrn Sanitätsrath's Dr. Cernow und gleich Verleger dessen binnen Kurzem in zehn Auflagen verbreiteten Schrifts: „Dr. Hilton's Nervenpills Ein Wort über Wirksamkeit, Gebrauch und Erlangung dieses erprobten Heilmittels. Preis 5 Sgr.—17 Kr. rhein.“ ist von dem rechtmäßigen und alleinigen Verleger des Receptes zur Bereitung der rühmlichst bekannten:

Hiltons Pills, A Remedy for affections of the nervous system.

hiermit autorisirt zu erklären, daß nur die von dem Unterzeichneten bezogene Pillenfischung als echt zu betrachten sei, da der Unterzeichnete mit dem alleinigen Rechte dieses ausgezeichneten Heilmittels betraut ist. Jede Dosis ächter Hiltons Pills ist mit dem Namen des Dr. Cernow unterzeichnet und mit dem Pfeil des Erfinders verseigert. Im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt wird besonders auf die bereits in Wien und andern Orten vorgekommenen Fälschungen aufmerksam gemacht. Das einzige Mittel, sich vor empfindlicher Täuschung zu bewahren, besteht darin, sich an den Unterzeichneten direct oder vermittelst dessen Herren Kommissionären — (für Österreich durch die Herren Tandler u. Comp. in Wien, für die Schweiz durch Herrn G. A. Jenni Vater in Bern, für Hamburg durch Herrn B. S. Berendsohn, für Frankfurt durch Herrn Fr. Wilmann's Nachfolger) — zu adressiren. —

Otto Spanner

Verlagsbuchhändler & Inhaber des Allg. Central-Geschäfts-Bureau in Leipzig.


Montag den 15. lädt zu einem
Wurstschieben
ergebenst ein
W. Hentschel.

 
Handschuhe
in großer Auswahl empfiehlt billigst
M. Jaffé's sel. Wittwe.

Schaafe und drei bis vier Kühe
stehen zum Verkauf auf dem Do-
minium Drehnow.

Announce.

Wegen Aufhebung eines Geschäfts ist eine noch
in gutem Zustande befindliche Wollmaschine
mit 8 Walzen und 32 Zoll breit zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Blattes.

Ein kräftiger Maschinendreher wird
zum sofortigen Antritt gesucht. Von
wem? erfährt man in der Expedition dieses
Blattes.

Zur Begleitung und Pflege einer Dame, die
ins Bad reist, wird ein Mädchen gesucht. Das
Nähere in der Exped. dies. Bl.

Eine geübte Spulerin wird gesucht im 4.
Bezirk Nro. 70.

Kleiderschränke, birkene Nohrstühle
und Bretterstühle stehen billig zum Verkauf
beim

Der Verkauf des Hauses im Burgbezirk Nr.
54 des Johann August Böhm ist vorläufig
aufgehoben.

Einige Klafter Steine und gute Mauer-
ziegeln sind zu verkaufen bei der
Wwe. Schirmer
auf der Niederstraße.

Neue Heringe empfing

C. F. Eitner.

Ein Mädchen im Spulen und Wollelesen ge-
übt, findet dauernde Beschäftigung
Todtengasse Nro. 65.

Eine Stube ist zu vermieten bei der
Wittwe Schley, Buttermarkt.

Eine Unterstube kann von einem ruhigen
Miether bald bezogen werden bei
Leubner, Kawaldergasse.

Von einem Brautvaare wurden am Tage seiner ehelichen Verbindung, um unserer Kinderbewahrung eine Freude zu bereiten, 6 Uhr gespendet. Mit herzlichem Dank bringe ich dies zur Kenntniß.

W e i n - V e r k a u f bei:
C. Fleischer, Osenfabr., Heinersdorferstr., 46r 5 sgr.
Wittwe Grunwald, 46r 5 sgr.
Böttcher Röhricht, Grünbaumbezirk, 46r 5 sgr.
Wittwe Lienig im Schießhausbezirk, 5 sgr.
Dörlig, Todtengasse, 47r 2 sgr. 8 pf.
Schmidt Lehmann, 48r 4 sgr.
August Hoffmann, Schießhausbezirk, 48r 4 sgr.
Berlohr in der Krautgasse, 49r 2 sgr. 8 pf.
Hoffmann auf der Kawaldergasse, 49r 3 sgr.
W. Hampel, Mühlenbezirk, 49r 3 sgr.